

in den mainfränkischen Städten und Orten vor. Er war jahrzehntlang eine Figur von eigener Form und Farbe, in seiner Jugend vom Wandervogel und der

damaligen Jugendbewegung beeinflusst. Am 19. Juli 1956 starb er in Gerolzhofen bei einer Dichterlesung kurz nach seinem 75. Geburtstag.

AUS DEM FRÄNKISCHEN SCHRIFTTUM

Landkreis Höchststadt a. d. Aisch. Vergangenheit und Gegenwart. Herausgeber: Landrat Dr. Georg Daßler und Landkreis Höchststadt an der Aisch. Aßling-München: Verlag für Behörden und Wirtschaft 1970, Gln. 284 SS, zahlreiche Abbildungen.

In den letzten Jahren sind zahlreiche Landkreisbücher erschienen. Der vorliegende Band darf unter ihnen besondere Beachtung beanspruchen, stellt er doch nach Ausstattung und Aufmachung etwas Besonderes dar. Schon beim ersten Durchblättern freut man sich an den vielen gut gedruckten Bildern, von denen wir Faksimiles und Farbdrucke – Reproduktionen aus der berühmten Pommersfelder Schloßgalerie – besonders hervorheben möchten. Der Inhalt ist gut gegliedert in die Hauptteile „Natur und Geschichte“, „Kultur“ und „Wirtschaft“. Unter den Verfassern findet man bekannte Namen, wie Prof. Dr. Pescheck aus Würzburg oder Schloßpfarrer Geistl. Rat Schonath oder Oberkonservator Dr. Breuer, pars pro toto genannt! Der herausgebende Landrat lieferte eine knappe aber erschöpfende Geschichte des Landkreises, dem Ernst Schubert eine alphabetisch gegliederte Geschichte der Gemeinden anfügt. Es werden auch Bereiche der Volkskunde, wie Sitte und Brauchtum oder die Sagen behandelt, die Personengeschichte kommt zu ihrem Recht und die Museen von Höchststadt und Herzogenaurach finden die ihnen zukommende Würdigung. Sehr erfreulich, daß auch die Wirtschaft mit sachkundigen Beiträgen zu Wort kommt und damit auch ein weiterer Blick in die Gegenwart gegeben wird. Diesem vorbildlichen Landkreisbuch wünscht man eine weite Verbreitung.

-t

Hinweis:

Bayern und die deutsche Einigung 1870/71. Ausstellung des Bayerischen Hauptstaatsarchivs München zum 100. Jahrestag der Reichsgründung am 18. Januar 1871.

München, 18. Januar – 28. Februar 1971. Ausstellungskataloge der bayerischen staatlichen Archive, herausgegeben von der Generaldirektion der Staatlichen Archive Bayerns. Schriftleitung: Rudolf M. Kloos. Nr. 6. Ausstellung und Katalog: Hermann-Joseph Busley. Bezug durch Kommissionsverlag M. Laßlebe, 8411 Kallmüss. DM 9.30.

Mit Joachim Schlotterbeck wird in Band 8 der Reihe „Künstler und Kunstwerke aus Mainfranken“ (Stürtz-Verlag Würzburg 1970, 68 Seiten, Pappband, DM 12,80) ein 1926 geborener Maler und Graphiker vorgestellt.

Das Buch – sorgfältig ausgestattet wie alle Ausgaben dieser Reihe – zeigt anhand von 46 Schwarzweiß- und 5 Farb-reproduktionen (mit dem Blumenbild auf dem Einband sind es 6) einen Querschnitt durch das bisherige Schaffen des Künstlers: Porträts, Akte, Stilleben, Landschaften, Kompositionen; Ölbilder, Aquarelle, Federzeichnungen; Gegenständliches und Abstraktes. Der unvoreingenommene Betrachter wie auch der, der einiges von Schlotterbeck kennt, ist über die unterschiedliche Bildauswahl überrascht, wengleich auch so manches farbige Werk durch die nun einmal notwendig gewordene Schwarzweiß-Wiedergabe verliert. – Ein Porträtfoto des Künstlers und ein knapp gefaßter Lebensabriß sind der einfühlsamen und zutreffenden Einführung Otto Schmitts vorangestellt. u.

Sicken Bernhard: Der Fränkische Reichskreis. Seine Ämter und Einrichtungen im 18. Jahrhundert. Veröffentlichungen der Gesellschaft für Fränkische Geschichte. Fotodruckreihe. Bd. 1. Würzburg: Kommissionsverlag Ferdinand Schöningh 1970. Hln, 352 SS, DM 24.-.

Der schon durch seine Dissertation über das Wehrwesen des Fränkischen Reichskreises (1967) und mit der Arbeit über den Schweinfurter Kreistag 1744/45 (Mainfränkisches Jahrbuch 1968) bekanntgewordene Verfasser legt hier als Ergebnis gründlicher Studien wiederum eine Veröffentlichung über den Fränkischen Reichskreis vor, die für die Landesgeschichte ein Gewinn ist. Mit Recht bemerkt Sicken in der Einleitung, daß der Fränkische Reichskreis „bisher in der Forschung stiefmütterlich behandelt worden ist“. Mit umso größerem Interesse nimmt man vorliegenden Band zur Hand und bemerkt gleich eine klare Aufteilung des Stoffes. (Der Kreisorganismus im 18. Jahrhundert / Ämter und Einrichtungen). Man stellt auch sofort fest, daß jede Aussage der angenehm lesbaren Darstellung schlüssig belegt ist, wie überhaupt exakte wissenschaftliche Methode die Arbeit des Verfassers auszeichnet. Die Beschränkung auf das 18. Jahrhundert mag man bedauern, sie erlaubt aber, besser auf die angezogenen Fragen einzugehen und gibt gerade jener Zeit besonderes Gewicht, da das alte Franken ein Teil Bayerns wird, also einem gewichtigen Abschnitt der Landesgeschichte. Die sorgsame Beschreibung der Ämter und Einrichtungen des Kreises zeigt diesen als lebendigen Organismus. Ein Register der Orts- und Personennamen bleibt so der einzige nicht erfüllte Wunsch. Wichtig: Die Beobachtungen zur Terminologie! Der Fotodruck macht sich sehr gut. -t

Stadtmüller Alois: Aschaffenburg im Zweiten Weltkrieg. Bombenangriffe – Belagerung – Übergabe. Veröffentlichungen des Geschichts- und Kunst-

vereins Aschaffenburg e. V. Bd. 12. Aschaffenburg: In Kommission bei Paul Pattloch 1970. Gln. 400 SS, 172 Abbildungen auf Kunstdrucktafeln. DM 25.-.

Ein sachlich geschriebenes Buch, eine objektive Darstellung. Und deshalb so packend, so beklemmend, ja beängstigend – steigt doch jene finstere Zeit vor sechszwanzig Jahren geradezu plastisch vor dem Leser auf. Der Verfasser, der den Band seinen beim Luftangriff am 21. November 1944 ums Leben gekommenen Angehörigen widmet, hat in langen Jahren und mit vielen Mühen das Material für seine Arbeit zusammengetragen, auch für reiche Bildbeigaben gesorgt und – im wahrsten Sinne des Wortes! – eine ira et studie ausgewertet. Ein sinnvoller Aufbau und eine einprägsame Gliederung – drei Teile: Die Bombenangriffe / Die Belagerung / Die Übergabe – machen das Buch für jeden Leser übersichtlich und erleichtern das Erfassen des oft so grausigen Stoffes. Das Verzeichnis der Mitarbeiter, die Aussagen machten, ist ein bemerkenswertes Dokument, zeigt es doch, welchen Anteil man am Entstehen des Buches mit dem erschütternden Inhalt nahm. Nicht vergessen seien die guten Register, die Zeittafel, der Dokumenten-Anhang (insbesondere! Auch in den Text sind solche eingestreut) und das Literaturverzeichnis. Auch der reichhaltige Bilderteil verdient jedes Lob. Erwähnen wir zuletzt, aber nicht als Letztes, daß diese Veröffentlichung doch weit über den lokalen Rahmen hinaus Bedeutung hat, als historisch gründliche Darstellung einer schweren Zeit, auch für Franken und einen noch weiteren Raum. -t

Ansbacher Kulturspiegel mit Veranstaltungskalender. 25/26-1970, 27/28-1971. Insgesamt 104 SS.

Der fränkische Blätterwald ist bunt und reichhaltig, ein echter Grund zur Freude – zeigt sich doch gerade auf diesem Gebiet auch die lebendige Vielfalt des Frankenlandes, die „Frankenland“ so

gerne widerspiegeln möchte. Wir nennen gleich wieder als nachahmenswertes Beispiel das stadtkundliche Rätsel, das sich in jedem Heft findet „Wo ist dies in Ansbach?“. Ein Bild zeigt ein Bau- oder Kunstdenkmal; für die richtige Lösung gibt es drei Buchpreise. Bemerkenswert (Heft 25) Hermann Dannheimers „Eine Grabstele der Hallstattzeit aus Mittelfranken“ und – aus reicher Kenntnis schöpfend – Martin Kriegers „Alexander von Humboldt über Ansbachs Porzellanmanufaktur“, ebenso „Kirchweih im Landkreis Ansbach“ von Adolf Traunfelder. In H. 26 steuert bei Adolf Lang „Karl Ballenberger – Ein Ansbacher Maler der Romantik“. Derselbe liefert quellenicher und quellenkundig „Zu Ansbachs Stadtjubiläum 1971“ (H. 27) und bringt – zusammen mit Werner Bürger – „Steinätzkunst im Ansbacher Museum“. Ludwig Ennsbergers „Dahamm hockt's und schimpft“ hätte vielleicht noch etwas ausgebaut werden können. Für jeden Franken lesenswert: „Von den Beziehungen zwischen Brandenburg-Ansbach und Bayern“ von Werner Bürger (auch der Stammbaier findet hier sein Recht!). Begrüßenswert, daß auch die Gegenwart nicht vergessen ist: Adolf Lang würdigt den Ehrenbürger Dr. Francois Lacroix, Bürgermeister der Ansbacher Schwestern- und Partnerstadt Anglet in Frankreich. Zuletzt, nicht als Letztes, sei noch einmal Adolf Traunfelder genannt mit „Von Geistern und Gespenstern“. -t

Erlanger Beiträge zur Sprach- und Kunstwissenschaft. Band 29. 16 x 23 cm, 138 Seiten, 25 Karten, Karton, DM 28,-. Verlag Hans Carl, Nürnberg – Dr. Jutta Schödel: **Die Mundart des Rezat-Alt-mühl-Raumes**. Eine lautgeographisch-hist. Untersuchung.

Sprachmischgebiete wie der Rezat-Alt-mühlraum mit großen Teilen der Landkreise Gunzenhausen, Weißenburg und Schwabach sind allein schon als Schmelztiegel bayerischer, fränkischer und schwäbischer Lautformen bekannt. Besonderes Interesse verspricht aber der

Versuch, aus dem Bezug zu historischen Gegebenheiten Aufschlüsse über Alter und strukturelle Basis der jetzigen umgangssprachlichen Verhältnisse zu gewinnen. Untersuchungsbasis war die Direktbefragung von alten Mundartsprechern im Gesamttraum. Mit 20 Karten ist sind die wichtigsten Lautgrenzen, Überlagerungen und die Hauptmundartgebiete optisch erfassbar dargestellt. Besonders interessant die genaue Beschreibung des Vokalismus der Stammsilben, der Nebensilben und des Konsonantismus. Wesentlich im zweiten Teil die Analyse der Hauptlautgrenzen mit dem Blick auf Siedlungsgeschichte und Ausdehnung der Herrschaftsräume. Das wichtigste Ergebnis der Untersuchung: Dort, wo in der Ausbauzeit Besiedlungsströme aus verschiedenen Richtungen zusammengestoßen sind, haben sich die jetzt noch gültigen Hauptsprachgrenzen gebildet. Unabhängig von späteren territorialen Verhältnissen haben sie noch jahrhundertlang Mundartveränderungen aufgefangen. Autorin und Verlag verdienen Dank für die präzise, verständliche Darstellung, die für manchen Heimatfreund Ausgangspunkt für eine intensivere Befassung mit den mundartlich-umgangssprachlichen Gegebenheiten in diesem Raum bilden kann. Dank auch dafür, daß dieser bis jetzt noch nicht untersuchte Raum nun lautgeographisch aufgenommen wurde.

Willy R. Reichert

Wankmüller Manfred: **Schlitzöhrige Geschichten aus Hohenlohe**. Bd. II. Illustriert von Maria Reiner-Richter. Gera-bronn: Hohenloher Druck- und Verlagshaus 1970, 168 SS. DM 11,80.

Anderswo heißen sie Schnitz, Stückle, Spicht, Schnergle, Wippkes, Döntjes, Läschen, Krätzcher oder Scheldereie; in Hohenlohe spricht man etwas vornehmer von schlitzöhrigen Geschichten. Eidiert werden meist die älteren, die bereits 'klassisch' gewordenen. Manfred Wankmüller dagegen sammelt die frischen, aktuellen, putzt sie auf durch leicht tiefgründige oder politisch anzügliche Vor-

bemerkungen, durch gelehrte Anspielungen und nicht zuletzt durch Mundartdiologe und -ausdrücke. Erzählt wird von Menschen, die dem Erzeugnis von Trauben, Gerste und Hopfen etwas heftig zusprechen und beinahe geniale Einfälle entwickeln, von solchen, deren Hoffnung auf geistige Genüsse jäh zerstört werden, anderen, deren dringende Bedürfnisse sie in mißliche, für schadenfrohe Gemüter jedoch befriedigende Situationen bringen, von allzu heftig Liebenden, von Wettern, die etwas nachzuhelfen versuchen, um zu gewinnen, von Gemeindeparlamentariern, die zu Nebeneinkünften kommen, von Dorfgenossen, die beim Ausüben alter Brauchüberlieferung arg betrogen werden, von Hohenlohern in der Heimat und in der Fremde, ausserdem von Tieren, aus Liebessehnsucht sterbenden Geißen, rachedurstigen Kühen und anatomisch ungenügend bekannten Dickhäutern. Manche Geschichten sind etwas deftig, alle aber verraten sie einen goldenen Humor, den der Einheimische leicht versteht, bei einiger Anstrengung auch der entfernt Wohnende.

Erich Straßner

Illustriertes Bestimmungsbuch für Wiesen- und Weidepflanzen des mitteleuropäischen Flachlandes – Teil A: Echte Gräser (Gramineae) – Vierte Auflage 1970 – Von Dipl. Landw. Rudolf Kiffmann, Freising-Weihenstephan – 49 Seiten, 109 Abbildungen, Glanzpapier, geheftet DM 3,75 – Zu beziehen aus dem Selbstverlag des Verfassers, Dipl. Landw. Rudolf Kiffmann, (A-8010) Graz/Stmk., Geidorfgürtel 34, Österreich, aber auch über den Buchhandel.

Das Bestimmungsbüchlein für unsere Wiesen- und Weidegräser liegt nunmehr in der vierten Auflage vor; es ermöglicht auf einfache und recht anschauliche Weise das Kennenlernen dieser Pflanzengruppe im blühenden und nicht-blühenden Zustand.

Fränkische Schweiz. Jg. 1970 H. 4, Jg. 1971, Heft 1 u. 2. Insgesamt 60 SS (bei der Seitenzählung hat man offenbar nicht aufgepaßt).

In Heft 4 will Günther Hofmann Anregungen zur Denkmalpflege geben „Demolierte Baukunst“. Joseph Nüßlein bringt Bemerkungen über „Das Volkslied in der Fränkischen Schweiz – Grundsätzliche Gedanken über seine zeitgemäße Wiederbelebung und Pflege“. Ob das „Trachtenkostüm „Fränkische Schweiz““ wirklich echten volkskundlichen und heimatpflegerischen Belangen dient? Aus dem Jahr 1955 – aber unverändert richtig –: „Die Entstehung des Landkreises Ebermannstadt“ von Dr. M. Hofmann. Bernhard Staude bringt „Jean Paul und die Küste des Streitberger Tales“. Wichtig und gut zusammengestellt ist Max Schleifers „Grundstock einer wissenschaftlichen Heimatliteratur“. Nicht unerwähnt bleibe Anna Friedrichs „Wir begegnen Albrecht Dürer“ und nicht – minder wichtig – den Bildbericht „Freundschaft nach Noten“ zwischen Ebermannstadt und Chantonay in Frankreich (alles H. 1). In H. 2 wird Dr. M. Hofmanns Beitrag fortgesetzt unter dem Titel „Die obrigkeitlichen Verhältnisse in der vor-bayerischen Zeit“. Mit Interesse liest man auch Alfred Franks „Versuche einer Wiesentlößerei in vergangenen Tagen“. Buchbesprechungen und Berichte aus der Arbeit des Fränkische-Schweiz-Vereins runden die Hefte ab. -t

Hinweis:

Literaturberichte, herausgegeben von der Gesellschaft Freunde Mainfränkischer Kunst und Geschichte e. V. Würzburg. Bis jetzt in zwei Folgen erschienen. Vielfältigt. Ein sehr glücklicher Gedanke, für den offenbar Ernst Günther Krenig verantwortlich zeichnet. -t

Das Wappen von Bayern und die sieben Bezirkswappen. 8 Seiten, farbig gedruckt, hrsgg. und bearbeitet 1970 von Dr. Andreas Pampuch.